

Anna Volodina

***angenommen* ist nicht *vorausgesetzt* – eine korpuslinguistische Analyse¹**

Abstract

In HDK-1 und in HDK-2 werden Perfektpartizipien wie *angenommen* und *vorausgesetzt* in der ‚absoluten‘ Verwendung ohne Auxiliar als vollständig grammatikalisierte Konnektoren mit konditionaler Semantik behandelt. Zwar werden sie von semantisch unterschiedlichen Verben gebildet, in der Verwendung als Konnektor lassen sich aber zumindest hinsichtlich der Wahrheitsbedingungen kaum semantische Unterschiede mehr erkennen. Deutliche Unterschiede zeigen sich aber im Sprachgebrauch: Basierend auf einer groß angelegten Korpusstudie wird gezeigt, dass sich *angenommen* und *vorausgesetzt* stark unterscheiden hinsichtlich a) ihrer Präferenz für die Einbettung von V2- vs. *dass*-Nebensätzen, b) des präferierten Verbmodus im Nebensatz, c) der topologischen Präferenz des untergeordneten Satzes sowie d) der Kookkurrenz mit anderen Ausdrücken. Es wird versucht, diese Unterschiede mit einem pragmatisch-funktionalen Ansatz zu erklären.

In the “Handbuch der deutschen Konnektoren” volumes 1 and 2, participles such as *angenommen* and *vorausgesetzt* in their ‘absolute’ use without auxiliaries are treated as fully grammaticalised connectors with conditional semantics. They are formed from semantically different verbs. When used as connectors, at least as far as the truth conditions are concerned, there are hardly any semantic differences between them, especially since the syntactic distribution of the two sentence initial elements is essentially identical. However, significant differences can be observed in language use. A large-scale corpus study shows that *angenommen* and *vorausgesetzt* differ strongly with respect to a) their preference for the embedding of V2- vs. *dass*-clauses, b) the mood and c) position of the embedded sentence relative to the matrix sentence, and d) their co-occurrence with other expressions. The article explains these differences on the basis of a pragmatic-functional approach.

1. Einleitung – Einführung in Problematik, Zielsetzung und Aufbau

Annehmen und *voraussetzen* sind Ausdrücke, mit denen gewöhnlich der Begriff einer Bedingung verbunden ist. Laut Duden-Bedeutungswörterbuch (2002) sind das sinnverwandte Wörter: Die Bedeutung von *voraussetzen* wird „als vorhanden, gegeben annehmen“ umschrieben, darüber hinaus wird *annehmen* als Synonym für *voraussetzen* angegeben (ebd., S. 1015). Die Bedeutungen dieser Verben sind zwar in bestimmten Verwendungen ähnlich (vgl. (1b) vs. (1c)), sie unterscheiden sich aber dennoch in mehrfacher Hinsicht: So ist *annehmen* beispielsweise polysem (vgl. (1a) vs. (1b)), *voraussetzen* dagegen nicht.

- (1a) Das Angebot wurde von den mehr als 200 Teilnehmern gerne **angenommen**. (Mannheimer Morgen, 8.4.2000)
- (1b) Leider muss ich **annehmen**, dass der materielle Wohlstand die besten Eigenschaften des Menschen vertreibt – wobei ich denke, dass dies nicht nur in Deutschland so ist. (Rhein-Zeitung, 19.11.2002)
- (1c) Die meisten Eltern wollen das Beste für ihre Kinder, das kann man **voraussetzen**. (Süddeutsche Zeitung, 19.6.2006, S. 47)

¹ Mein Dank gilt Felix Bildhauer, Eric Fuß, Sandra Hansen-Morath, Marek Konopka, Edgar Onea, Angelika Wöllstein und Gisela Zifonun für hilfreiche Kommentare zur früheren Fassung dieses Aufsatzes. Bei Anna Bliß, Nagehan Cetin, Maria Fischer und insbesondere bei Luise Morawetz bedanke ich mich für ihre Unterstützung bei Literatur- und Korpusrecherchen. Teilnehmern des HDK-Kolloquiums am IDS (Sept. 2016) danke ich ebenfalls für weiterführende Ideen und wertvolle Hinweise.

Werden die von diesen Verben abgeleiteten Perfektpartizipien *angenommen* und *vorausgesetzt* ohne Auxiliar – wie in (2) gezeigt – verwendet, sind sie beide monosem. Es lassen sich darüber hinaus zumindest hinsichtlich der Wahrheitsbedingungen keine leicht ersichtlichen semantischen Unterschiede mehr feststellen: In dieser Funktion erzeugen sie eine konditionale Relation zwischen einem Matrixsatz (q) und dem Satz (p), den sie einleiten – KOND(p, q) (HDK-2, S. 718).

(2) **Angenommen/Vorausgesetzt**, du bleibst zu Hause_{V2}, gehe ich jetzt los.

In der Verwendung wie in (2) (nicht aber wie in (1)!) werden *angenommen* und *vorausgesetzt* in HDK-1 (2003) als Konnektoren kategorisiert. In der Terminologie von HDK-1 gehören diese der Gruppe der sogenannten ‚Verbzweitsatz-Einbeter‘ an.² Das sind Ausdrücke, die V2-Nebensätze einleiten, und die in HDK-2 allesamt einer einzigen semantischen Klasse konditionaler Konnektoren zugeordnet werden (HDK-2, S. 692ff.). Zu allen Verbzweitsatz-Einbettern existiert jeweils eine Konnektor-Variante mit einem unmittelbar darauf folgenden *dass*, wie in (3) – parallel zur V2-Struktur in (2) – an einem konstruierten Beispiel gezeigt:

(3) **Angenommen/Vorausgesetzt**, dass du zu Hause bleibst_{VL}, gehe ich jetzt los.

Dass bestimmte Verben sowohl V2- als auch VL-Sätze einbetten können, ist in der Literatur dokumentiert (vgl. Vikner 1995, S. 71; Reis 1997; IDS-Grammatik; Duden-Grammatik 2016). Ebenso ist bekannt, dass die Einbettung von V2-Sätzen auf bestimmte Verben beschränkt ist, wie *wissen*, *glauben*, *erzählen* usw., vgl. in (4a); ein Verb wie *bedauern* dagegen kann V2-Sätze nicht einbetten, wie in (4b) gezeigt:

(4a) Er **glaubt**, dass die Erde keine Scheibe ist_{sei_{VL}}. / die Erde ist_{sei} keine Scheibe_{V2}.

(4b) Er **bedauert**, dass die Erde keine Scheibe ist_{sei_{VL}}. / *die Erde ist_{sei} keine Scheibe_{V2}.

Bemerkenswerterweise scheinen aber die Vollverben *annehmen* und *voraussetzen*, auch dann wenn sie bedeutungsgleich verwendet werden (ggf. in der partizipialen Form), nicht dieselben Optionen zu haben: Fungiert *vorausgesetzt* als Vollverb mit einem notwendigen Auxiliar, kann es nur sehr markiert einen V2-Satz (mit einer Fokus-Hintergrund-Gliederung) einbetten, wie in (5b) gezeigt.³ Das Verb *annehmen* bildet dagegen sowohl bei der Einbettung eines V2- als auch eines VL-Nebensatzes unter denselben Bedingungen grammatikalisch korrekte Strukturen, vgl. Beispiele in (5c) und (5d).

(5a) Ich **setze voraus**/habe **vorausgesetzt** (/), dass die Erde eine Scheibe ist_{VL}.

(5b) ??Ich **setze voraus**/habe **vorausgesetzt** (/), die Erde ist eine Scheibe_{V2}.

(5c) Ich **nehme an**/habe **angenommen** (/), dass die Erde eine Scheibe ist_{VL}.

(5d) Ich **nehme an**/habe **angenommen** (/), die Erde ist eine Scheibe_{V2}.

Aus dieser Perspektive sind die unten aufgelisteten syntaktischen Parallelen zwischen den Strukturen, die durch die zwei bedeutungsverwandten Konnektoren *angenommen* und *vorausgesetzt* eingeleitet werden, umso erstaunlicher: Sowohl für *angenommen*- als auch

² Nach den Angaben in HDK-1 zählen zu dieser Klasse, die mit 7 Einheiten die kleinste syntaktische Konnektorenklasse bildet, auch weitere Perfektpartizipien wie z.B. *gesetzt* oder schwächer lexikalisiertes *unterstellt* sowie die komplexen Ausdrücke *für den Fall*; *im Fall(e)*, *gesetzt den Fall*.

³ Der Satz (5b) ist dann als äquivalente Struktur zu (5a) anzusehen, wenn er unter den gleichen prosodischen Bedingungen wie in (5a), nämlich mit einer progredienten Intonationskontur, realisiert wird. Unter diesen Bedingungen wurde die Struktur in (5b) von vielen Muttersprachlern des Deutschen als nicht wohlgeformt beurteilt.

für *vorausgesetzt*-Strukturen (in der Variante sowohl mit eingebettetem V2- als auch *dass*-Satz) gilt, dass i) sie sich in Bezug auf die Position des untergeordneten Satzes hinsichtlich des Matrixsatzes absolut identisch verhalten; ii) die Position des untergeordneten Satzes hinsichtlich des Matrixsatzes bis auf eine Ausnahme keinen weiteren Beschränkungen unterliegt, und zwar, anders als in einem *wenn*-Satz können im externen Konnekt nur anaphorische, nicht aber kataphorische Korrelate wie *dann* und *so* vorkommen (vgl. die Beispiele in (6)); iii) beide Verbmodi (Indikativ und Konjunktiv) im internen Konnekt möglich sind usw. (dazu ausführlich HDK-1, S. 440ff. und HDK-2, S. 775ff.).

- (6a) **Wenn** die Erde eine Scheibe ist, **dann**_{ANAPH} kann man aus Mannheim Paris sehen.
(angenommen, (dass)/vorausgesetzt, (dass))
- (6b) Man kann **dann**_{KATAPH} aus Mannheim Paris sehen, **wenn** die Erde eine Scheibe ist.
(*angenommen, (dass)/*vorausgesetzt, (dass))

Während *angenommen* und *vorausgesetzt* als partizipiale Konnektoren im Prinzip in den gleichen grammatischen Umgebungen auftreten können, weisen sie auf der Ebene des Sprachgebrauchs wiederum deutlich unterschiedliche Präferenzen auf.

Ziel dieses Aufsatzes ist es – basierend auf einer groß angelegten Korpusstudie (siehe Volodina i.Ersch.), die im Rahmen des Projektes „Korpusgrammatik – grammatische Variation im standardsprachlichen und standardnahen Deutsch“ der Abteilung Grammatik des IDS durchgeführt wurde⁴ –, die wichtigsten Unterschiede im Gebrauch dieser Konnektoren zu zeigen, und diese mit einem pragmatisch-funktionalen Ansatz zu erklären.

Die Struktur des Aufsatzes ist wie folgt. In Abschnitt 2 wird zunächst in aller Kürze der Forschungsstand zu den beiden Konnektoren zusammengefasst. In Abschnitt 3 wird mit der Korpusstudie der empirische Hauptteil der Arbeit vorgelegt. Dabei werden wichtige Generalisierungen mit Beispielen und statistischen Analysen belegt hinsichtlich i) der Präferenz für V2- bzw. VL-Nebensätze, ii) der topologischen Präferenz des Nebensatzes im übergeordneten Satz, iii) der Präferenzen bezüglich des Modus des finiten Verbs im Nebensatz und iv) präferierter Modifikatoren links und rechts vom Konnektor. Abschließend werden die wichtigsten Beobachtungen zusammengefasst. In Abschnitt 4 wird ein Erklärungsansatz für die präsentierten Ergebnisse geboten. Der Aufsatz endet mit einem Fazit.

2. Bisherige Forschung und theoretischer Rahmen

Bei dem Untersuchungsgegenstand handelt es sich um ein in der Germanistik lange vernachlässigtes und zum Teil einseitig (aus der Perspektive des HDK) behandeltes Phänomen, dessen empirische Evaluierung, sei es experimentell oder korpusbasiert, meines Wissens bisher nicht stattgefunden hat.

Zwar werden die Eigenschaften partizipialer Konnektoren zusammen mit den ca. 300 weiteren konnektoralen Ausdrücken in der Tat in den Konnektoren-Handbüchern (HDK-1 2003; HDK-2 2014) aus syntaktischer und semantischer Sicht erstmalig systematisch beschrieben, einer der ersten Hinweise auf konjunktionale verwendete Perfektpartizipien findet sich aber schon bei Paul (1920, S. 90f.): „Aus der Verbindung mit abhängigem Satze haben sich einige dieser Partizipien zu Konjunktionen entwickelt.“ Rath (1971, S. 14),

⁴ Eine Vorstudie zu *vorausgesetzt* und *angenommen* als Verbzweitsatz-Einbeter an einem anderen Datensatz wurde in Kollaboration mit Hans-Christian Schmitz unter Mitarbeit von Sandra Hansen-Morath, Roman Schneider und Sascha Wolfer durchgeführt. Das Teilergebnis wurde in HDK-2 (2014, S. 784f.) veröffentlicht.

V2-Nebensatzes als auch in Form eines *dass*-Satzes mit VL-Stellung eingebettet werden.⁶

3. Korpusstudie

3.1 Datengrundlage und Vorgehensweise

Die Datenbasis für die empirische Untersuchung bildet die KoGra-Datenbank (vgl. Bubenhofer/Konopka/Schneider 2014, S. 79–124) mit dem Release 2015 (Daten von 1955–2014) des Deutschen Referenzkorpus (DEREKO, siehe dazu Kupietz/Lüngen 2014). Im Rahmen dieser Korpusstudie wurden ausschließlich Belege mit dem Vorkommen von *angenommen* und *vorausgesetzt* in Groß- und Kleinschreibung ohne weitere Flexion berücksichtigt. Um nicht-konnektorale Verwendungen und dadurch auch die Menge der Daten für die Nachbearbeitung von Anfang an zu reduzieren, wurden die Daten aus der Connexor-getaggten KoGra-Datenbank nach dem folgenden Suchmuster extrahiert:

- (9) Finde Strukturen innerhalb eines Satzes, diese sollen enthalten:
- eines der Interpunktionszeichen . , ; ! ? (-
 - direkt gefolgt von 0 bis 3 Tokens, von denen keines ein Verb ist und keines das Wort „*als*“ oder „*wie*“ enthält
 - direkt gefolgt von „*angenommen*“ oder „*vorausgesetzt*“ (bzw. den Varianten beginnend mit Majuskel)
 - direkt gefolgt von einem Token, das kein Verb u. keines der Interpunktionszeichen . ! ? ist.

Unter diesen Bedingungen finden sich in der KoGra-Datenbank (mit insgesamt 12.889 Texten und 15.868.578 Connexor-Token) 291.729 Belege für *A/angenommen*-Token und 41.978 für *V/vorausgesetzt*-Token. Extrahiert wurden die die gesuchten Tokens enthaltenden Sätze zusammen mit einem Kontext von zwei Sätzen vor und zwei Sätzen nach dem Belegsatz. Die Metadaten der Texte wurden zwar ebenfalls ausgewertet, werden aber in diesem Aufsatz nicht weiter berücksichtigt, vgl. dazu Volodina (i.Ersch.).

Satzdubletten und Belege, die nicht der in dieser Studie untersuchten konnektoralen Verwendung entsprachen,⁷ wurden in einem aufwändigen Verfahren zum größten Teil automatisch aussortiert, der Rest (2.192 Belege) händisch überprüft. Die Anzahl der einschlägigen Belege für *angenommen* und *vorausgesetzt*, die die Datengrundlage für diese Studie bilden, hat sich auf insgesamt 39.827 Belege reduziert: Es wurden 32.878 *vorausgesetzt*-Belege (ca. 78% aller extrahierten *vorausgesetzt*-Token) in die weitere Analyse einbezogen und lediglich 6.949 *angenommen*-Belege, was unter 3% aller nach dem Muster in (9) extrahierten *angenommen*-Token liegt.⁸ In einem weiteren Schritt wurden die bereinigten Daten zusätzlich in Bezug auf die syntaktische Realisierung des durch *angenommen* bzw.

⁶ Auch in HDK-1 (2003, S. 446) wird darauf hingewiesen, dass Verbzweitsatz-Einbeter „kategoriale Zwitter“ sind und „sowohl Eigenschaften eines Konnektors als auch Eigenschaften eines Prädikatsausdrucks aufweisen“.

⁷ Darunter fallen auch auxiliarlose Verwendungen von *angenommen* und *vorausgesetzt* in satzwertigen Partizipialgruppen, z.B.: „Gutes Wetter **vorausgesetzt**, können wir morgen wieder schwimmen gehen.“

⁸ Dass *angenommen* in der konnektoralen Verwendung unter 3% aller seiner Vorkommnisse liegt, ist u.a. der hohen Polysemie des Verbs *annehmen* geschuldet, im WDG (abgefragt durch DWDS unter www.dwds.de/wb/wdg/annehmen) werden *annehmen* sechs verschiedene Bedeutungen zugeschrieben, *voraussetzen* ist dagegen monosem.

vorausgesetzt eingebetteten Satzes (V2- vs. VL-Satz) hin analysiert und halbautomatisch über die gesamte Datenmenge hinweg annotiert.⁹

Da Zeitungsbelege größtenteils zu umfangreich sind und visuelle Hinweise für eine schnelle Belegbearbeitung nicht vorhanden sind, konnten nicht alle Analysen am gesamten Datenset durchgeführt werden. Feinkörnigere syntaktische Analysen konnten nur an repräsentativen Stichproben vorgenommen werden; dies betrifft die Auswertung von topologischen Präferenzen des *angenommen*- vs. *vorausgesetzt*-Konnekts sowie Verbmodus-Präferenzen des finiten Verbs im internen Konnekt. Alle Daten wurden auf statistische Validität mit Hilfe von Chi-Quadrat-Tests geprüft. Visualisiert wurden die Analysen in Assoziationsplots in der Statistik- und Programmiersoftware R (R Core Team (2014)) über die web-basierte Schnittstelle KoGra-R¹⁰.

3.2 Ergebnisse

Im Weiteren werden Ergebnisse einzelner Analysen dargestellt, woraus ersichtlich wird, dass *angenommen* und *vorausgesetzt* im Sprachgebrauch deutlich unterschiedliche Domänen bedienen.

3.2.1 Syntaktische Variation: Präferenzen bei der Einbettung eines V2- vs. VL-Satzes

Die Kernvariation betrifft das Verhältnis zwischen der Realisierung des *angenommen*- bzw. *vorausgesetzt*-Konnekts in Form eines V2- oder *dass*-Satzes mit VL-Stellung (siehe einschlägige Korpusbelege unter (10)). Dabei soll die Frage beantwortet werden, ob – wie in HDK-1 und HDK-2 postuliert – beide Perfektpartizipien V2-Sätze präferieren und ob sie diese in demselben Maße präferieren. Die Ergebnisse werden in der Tabelle 1 dargestellt:

eingebettete Struktur	<i>angenommen</i>		<i>vorausgesetzt</i>	
	absolut	relativ	absolut	relativ
VL-Nebensatz	92	1,3%	3.176	9,7%
V2-Nebensatz	6.857	98,7%	29.702	90,3%
Σ	6.949	100%	32.878	100%

Tab. 1: Strukturelle Variation bei *angenommen*- u. *vorausgesetzt*-Konnekten: absolute vs. relative Werte

Beide Konnektoren betten in der Regel V2-Strukturen ein. Das Gesamtbild ist aber viel differenzierter: Während *angenommen*-Konnekte fast ausschließlich (98,7%) als V2-Strukturen im Korpus belegt sind, folgt auf *vorausgesetzt* viel häufiger ein eingebetteter VL-Satz (9,7%) als auf *angenommen* (1,3%).¹¹ Dass *angenommen* eine viel stärkere Präferenz für V2-Nebensätze hat als *vorausgesetzt*, ist statistisch signifikant ($X^2 = 528.1267$, $df = 1$, $p\text{-value} < .001$).

⁹ Für die automatische Bereinigung und zusätzliche halbautomatische Annotation der Daten bedanke ich mich bei Felix Bildhauer.

¹⁰ KoGra-R ist das web-basierte, frei verfügbare Tool, das im Projekt „Korpusgrammatik“ des IDS von Hans-Christian Schmitz, Sandra Hansen-Morath und Sascha Wolfer entwickelt und beschrieben wurde (siehe Dokumentation in Hansen-Morath et al. (i.Ersch.)).

¹¹ Möglicherweise ist dieser Unterschied als Reflex der Tatsache zu betrachten, dass sich das Verb *voraussetzen* gegen V2-Komplemente sträubt, p.c. Eric Fuß.

3.2.2 Topologische Präferenzen

Laut HDK-1 (2003) und HDK-2 (2014) unterliegt ein von *angenommen* oder *vorausgesetzt* eingebetteter V2- vs. VL-Nebensatz hinsichtlich seiner Position im Matrixsatz keinen topologischen Beschränkungen (zur Diskussion des erweiterten Feldermodells siehe Wöllstein 2014). Hier soll anhand einer manuell annotierten Zufallsstichprobe die Frage beantwortet werden, ob und welche topologischen Präferenzen *angenommen*- vs. *vorausgesetzt*-Nebensätze hinsichtlich der Position im übergeordneten Satz haben. Dazu wurden insgesamt 200 *vorausgesetzt*-Belege und 192 *angenommen*-Belege in die Auswertung einbezogen (jeweils 100 Belege für den jeweiligen VL- vs. V2-Nebensatz, ausgenommen *angenommen*-Belege mit eingebettetem VL-Satz, da die maximale Anzahl der verfügbaren Belege in diesem Fall bei 92 liegt). Das Ergebnis ist in Tabelle 2¹² präsentiert.

Position des NS im topologischen Feldermodell	<i>angenommen</i>		<i>vorausgesetzt</i>	
	VL-Nebensatz	V2-Nebensatz	VL-Nebensatz	V2-Nebensatz
VVF oder LVS	55	87	1	
VF	30	11	12	5
parenth. eingeschoben	3	1	6	3
NF oder NT	12	1	81	92
%	100	100	100	100

Tab. 2: Topologische Präferenzen für *angenommen*- vs. *vorausgesetzt*-Konnekte: relative Werte

Auf den ersten Blick zeigen die Daten recht deutlich, dass *angenommen*-Konnekte eine starke Präferenz für die Anteposition zeigen und vor allem präferiert im Vor-Vorfeld vorkommen, während *vorausgesetzt*-Konnekte präferiert nachgestellt im Korpus belegt sind.

Auf einen direkten statistischen Vergleich zwischen der topologischen Position des Nebensatzes, seiner syntaktischen Realisierung als V2- oder VL-Struktur und der Wahl des jeweiligen Konnektors (*angenommen* vs. *vorausgesetzt*) wird hier aufgrund unterschiedlicher Präferenzen dieser Konnektoren für V2-Nebensätze (siehe 3.2.1) verzichtet. Stattdessen wird der Vergleich zwischen der topologischen Position des Nebensatzes für beide Konnektoren jeweils getrennt nach der syntaktischen Realisierung ihres internen Konnektivs vorgenommen. Die Ergebnisse der statistischen Analyse werden dazu in zwei Assoziationsplots¹² (siehe Abb. 1) dargestellt: Links für Strukturen, deren internes Konnektiv ein VL-, rechts ein V2-Satz ist:

¹² Die Höhe der Balken zeigt den Grad der Abweichung vom erwarteten Wert: Balken oberhalb der gepunkteten Linie bedeuten höhere Werte als erwartet, solche unterhalb der Linie bedeuten, dass die Werte niedriger sind als erwartet. Die Breite der Balken zeigt die erwartete Frequenz der Realisierungsvarianten an (vgl. Hansen-Morath et al. i.Ersch.).

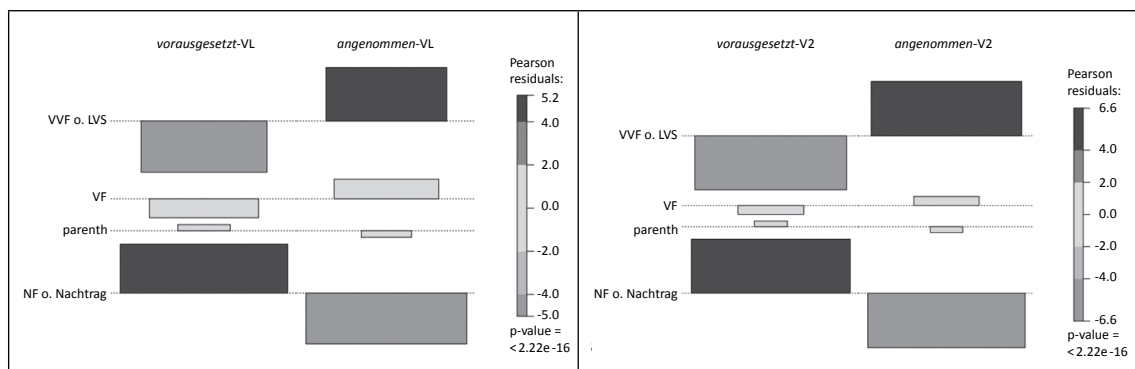


Abb. 1: 2 Assoziationsplots für topologische Präferenzen von *angenommen*- vs. *vorausgesetzt*-Konnekten mit VL (links), mit V2 (rechts) – Vor-Vorfeld = VVF, Linksversetzung = LVS, Vorfeld = VF, Nachfeld bzw. Nachtrag = NF bzw. NT

Die Assoziationsplots links und rechts sind beinahe identisch: Die Verbstellung im internen Konnekt mit *angenommen* oder *vorausgesetzt* spielt also allgemein bei dieser Fragestellung eine eher untergeordnete Rolle. Die Assoziationsplots zeigen aber deutlich, dass sowohl VL-Nebensätze ($X^2 = 107.9611$, $df = 3$, $p < .001$) als auch V2-Nebensätze ($X^2 = 177.2909$, $df = 3$, $p < .001$) mit *angenommen* (im Vergleich zu *vorausgesetzt*) im Vor-Vorfeld überrepräsentiert sind, wohingegen nach den beiden syntaktischen Mustern realisierte *vorausgesetzt*-Strukturen in der gleichen Position stark unterrepräsentiert sind. Für die Postposition beobachten wir ein spiegelverkehrtes Ergebnis: *vorausgesetzt*-Nebensätze (sowohl mit einem als V2- als auch als VL-Satz realisierten internen Konnekt) sind überrepräsentiert im Nachfeld (ggf. Nach-Nachfeld), *angenommen*-Strukturen dagegen unterrepräsentiert. In beiden Fällen handelt es sich um ein hochsignifikantes Ergebnis. Im Vorfeld und im Mittelfeld kommen beide Strukturen gelegentlich vor, der Unterschied zwischen ihnen ist aber zumindest in dieser kleinen Stichprobe nicht signifikant. Für die Positionen, die in der Zufallsstichprobe überrepräsentiert sind, wird in (10) jeweils ein Korpusbeispiel für einen V2- und für einen VL-Nebensatz geboten:

- (10a) **Angenommen**, dass dies zu zeigen das Anliegen der Inszenierung ist_{VL}, dann hat sie schlicht zu kurz gegriffen. (Mannheimer Morgen, 6.4.2002)
- (10b) Aber **angenommen**, Sie planten eine partizipative Ausstellung_{V2}: Welche Kriterien müsste sie erfüllen? (die tageszeitung, 22.1.2013, S. 23)
- (10c) Getauscht werden konnte alles, **vorausgesetzt**, es war noch funktionstüchtig_{V2}. (Braunschweiger Zeitung, 24.4.2007)
- (10d) ieser Schritt könnte den Weg ebnen zu neuen Krisengesprächen, **vorausgesetzt**, dass nicht anderswo neue Kämpfe aufflammen_{VL}. (Süddeutsche Zeitung, 21.4.2012, S. 10)

3.2.3 Verbmodus-Präferenzen

In einem weiteren Schritt wurde anhand derselben Stichprobe (192 Belege für *angenommen* und 200 Belege für *vorausgesetzt*), die für die Fragestellung in 3.2.2 ausgewertet wurde, untersucht, ob der Verbmodus des finiten Verbs im internen Konnekt (Indikativ vs. Konjunktiv (Konj. I u. II, *würde*-Form)) mit der Konnektorwahl (*angenommen* vs. *vorausgesetzt*) korreliert. Dabei wird die topologische Position des internen Konnekts berücksichtigt, die syntaktische Form des Nebensatzes bleibt hier außer Acht (vgl. die Ausführungen dazu in Volodina (i.Ersch.)).

Position des NS im topologischen Feldermodell	<i>angenommen</i>		<i>vorausgesetzt</i>	
	IND	KONJ	IND	KONJ
VVF oder LVS	50,5	21,4	0,5	
VF	16,7	3,1	8,0	0,5
parenth. eingeschoben	2,1		4,5	
NF oder NT	5,7	0,5	81,5	5,0
Σ	75	25	94,5	5,5
%	100		100	

Tab. 3: Verbmodus-Präferenzen in *angenommen*- vs. *vorausgesetzt*-Konnekten: relative Werte (Vor-Vorfeld = VVF, Linksversetzung = LVS, Vorfeld = VF, Nachfeld bzw. Nachtrag = NF bzw. NT)

Beide Konnektoren (unabhängig von der topologischen Position ihres Konnektivs) werden in der Stichprobe bevorzugt mit Verbmodus Indikativ im internen Konnektiv verwendet. Auffällig ist, dass *angenommen* 5 Mal häufiger mit Konjunktiv belegt ist als *vorausgesetzt*. Dieser Kontrast wird noch deutlicher, wenn man bedenkt, dass 2/3 der in der Stichprobe vorhandenen *vorausgesetzt*-Belege mit Konjunktiv im Nebensatz indirekte Redewiedergabe mit Konjunktiv-I beinhalten, wie in (11) gezeigt. Im Gegensatz dazu handelt es sich nur bei 1/5 aller *angenommen*-Belege mit Konjunktiv im Nebensatz um Fälle von indirekter Rede.

- (11) Im vergangenen Jahr legte die von Generalsekretär Kofi Annan ernannte „Weltkommission für Internationale Migration“ ihren ersten Bericht vor. Darin wird ein Grundrecht auf Migration proklamiert, **vorausgesetzt** natürlich, dass sie freiwillig sei_{KONJ-I}. (Süddeutsche Zeitung, 8.11.2006, S. 14)

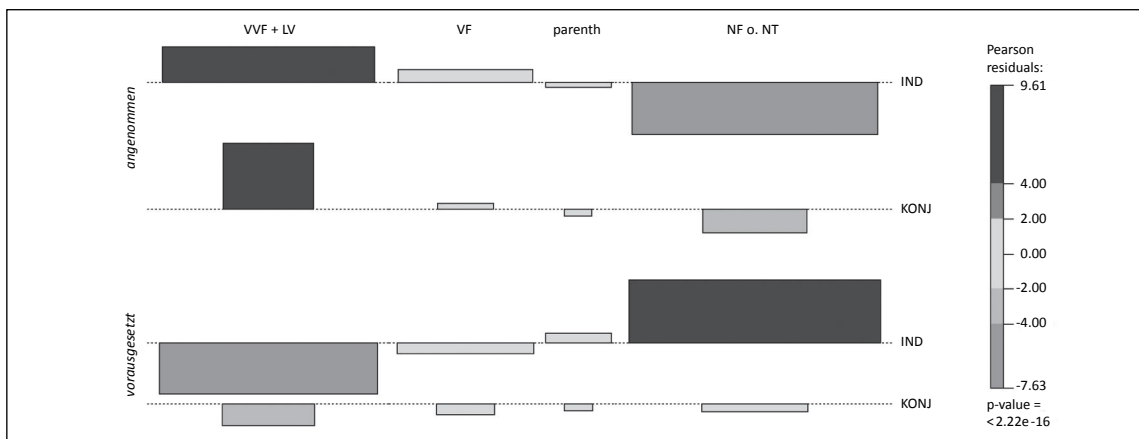


Abb. 2: Assoziationsplot für Verbmodus-Präferenzen in *angenommen*- vs. *vorausgesetzt*-Konnekten

Die in dem 3D-Assoziationsplot (Abb. 2) präsentierten Ergebnisse zeigen, dass die Über- bzw. Unterrepräsentation der Belege mit Konjunktiv in den meisten topologischen Feldern deutlich schwächer ausfällt als die mit Indikativ. Dennoch wird deutlich, dass rechtsperiphere *vorausgesetzt*-Konnekte (Position NF o. NT) mit Verbmodus Indikativ signifikant¹³ überrepräsentiert sind (vgl. dazu die einschlägigen *vorausgesetzt*-Belege in

¹³ Statistische Signifikanz der Daten wurde nach dem Chi-Quadrat-Test ermittelt: X-squared = 1211.918, df = NA, p-value = 0.0004998. Diese Angaben beziehen sich auf die komplette Verteilung.

(10c) und (10d)). Linkspartner verwendete *angenommen*-Konnekte (Position VVF+LVS) sind sowohl mit Indikativ als auch mit Konjunktiv signifikant überrepräsentiert, während *vorausgesetzt*-Konnekte mit Indikativ in dieser Position signifikant unterrepräsentiert sind. Einschlägige Korpusbelege für diese Verwendung am Beispiel eines V2- und VL-Nebensatzes mit *angenommen* finden sich in (10a) und (10b) (für Indikativ) und in (12) (für Konjunktiv).

- (12a) **Angenommen**, die nach eigenen Angaben spätestens seit 2006 fußballbegeisterte Merkel hätte auf den Monitor im Dienstzimmer geschaut, so dürfte die Handlungsfähigkeit einige Male auf schwere Proben gestellt worden sein. (Nürnberger Zeitung, 19.6.2010, S. 2)
- (12b) Einmal **angenommen**, dass dieser tödliche Automatismus sich wirklich entfalten könnte, warum sind die eingesetzten Mittel des Westens dann so gering? (Die Zeit (Online-Ausgabe), 16.10.2008, S. 17)

3.2.4 Die präferierten bedeutungsmodifizierenden Ausdrücke

Darauf, dass die Bedeutung von konnektoral verwendeten Perfektpartizipien durch bestimmte Partikeln und Adverbien, die unmittelbar links oder rechts vom Konnektor vorkommen können, modifiziert werden kann, wies erstmals das HDK-1 (2003, S. 446f.) hin, mit dem Verweis, dass diese Möglichkeit mit deren verbalen Eigenschaften zusammenhängt. Im Rahmen dieser Korpusstudie wurden die häufigsten Modifikatoren für *angenommen* und *vorausgesetzt* maschinell ermittelt. Wenn man die häufigsten 10 Modifikatoren, die links von dem jeweiligen Perfektpartizip stehen, ansieht, ergibt sich folgender Vergleich zwischen *angenommen* und *vorausgesetzt*:

Modifikatoren	<i>angenommen</i>		<i>vorausgesetzt</i>		Σ
	absolut	relativ	absolut	relativ	
<i>immer X</i>	5	0,5	1048	99,5	1053
<i>mal X</i>	595	97,7	14	2,3	609
<i>einmal X</i>	207	87,7	29	12,3	236
<i>nur mal X</i>	170	100,0			170
<i>aber X</i>	102	95,3	5	4,7	107
<i>nur einmal X</i>	53	100,0			53
<i>natürlich X</i>			48	100,0	48
<i>doch X</i>	37	90,2	4	9,8	41
<i>natürlich immer X</i>			33	100,0	33
<i>allerdings X</i>			11	100,0	11

Tab. 4: 10 häufigste Modifikatoren links von *angenommen* vs. *vorausgesetzt*: absolute und relative Werte

Der mit Abstand häufigste Modifikator – das vorangestellte Adverb *immer* – wird fast ausschließlich mit *vorausgesetzt* verwendet, vgl. in (13a). Das Perfektpartizip *angenommen* dagegen wird am häufigsten durch die Partikel *mal* modifiziert, vgl. in (13b). Auffällig ist, dass *immer* als quantifizierender Ausdruck bei der Verwendung mit *vorausgesetzt* signifikant überrepräsentiert, mit *angenommen* signifikant unterrepräsentiert ist, vgl. einen der seltenen Belege mit *immer angenommen* in (13c):

- (13a) Anlieger werden künftig – **immer vorausgesetzt**, der Stadtrat stimmt all den Vorschlägen bei den Haushaltsberatungen im November zu – beim Straßenausbau stärker zur Kasse gebeten. (Nürnberger Nachrichten, 25.9.2002, S. 11)

- (13b) Mal angenommen, jemand muss für seine Mathe-Abiklausur lernen und findet das Fach einfach ganz furchtbar. Was machen Sie dann? (die tageszeitung, 19.8.2006, S. 29)
- (13c) Rafael van der Vaart traf in der elften Minute zum 1:0. Dummerweise folgte auf das erste nicht das zweite Tor und nur ein Erfolg mit zwei Toren Unterschied hätte sie weiter gebracht. Immer angenommen, auch Deutschland würde siegen. (Nürnberger Nachrichten, 18.6.2012, S. 13)

Die Modifikatoren geben wichtige Hinweise zur Semantik dieser Konnektoren. Die Unterschiede in der Verwendung von *angenommen* und *vorausgesetzt* mit den vorangestellten Modifikatoren zeigen, dass sich die beiden Elemente semantisch und syntaktisch stärker unterscheiden als eingangs angenommen, es lässt sich nicht mehr ohne Weiteres von einer identischen Distribution sprechen: Man kann generell eine klare inverse Korrelation zwischen den Modifikatoren beobachten: Diejenigen, die bei *angenommen* besonders häufig vorkommen (wie z.B. *mal* (präsentiert in (12b)), *nur mal*, *aber*, *nur einmal*), kommen bei *vorausgesetzt* eher gar nicht vor und umgekehrt: *immer*, *natürlich*, *natürlich immer* und *allerdings* sind Modifikatoren für *vorausgesetzt*, nicht aber für *angenommen*. Dieses Ergebnis ist hochsignifikant (bezogen auf die komplette Verteilung: X-squared = 2151.112, df = 9, p-value < 2.2e-16).

Die bedeutungsmodifizierenden Ausdrücke können nicht nur links vom Konnektor, sondern auch unmittelbar darauffolgend, also rechts vom Konnektor, vorkommen. In diesen Fällen werden sie prosodisch in einer Intonationskontur mit dem Konnektor realisiert. Bemerkenswerterweise gibt es Modifikatoren, die sowohl links als auch rechts vom Konnektor stehen können, z.B. *natürlich*, dafür haben sie aber konsequent dieselbe Konnektortwahl (vgl. (11) und (14)).

- (14) Auch ökonomisch wäre es für die Reeder verkraftbar. „Zwar kostet Dieselöl rund dreimal so viel wie Schweröl, aber es wäre möglich“, sagt Johns. **Vorausgesetzt natürlich**, die Mehrkosten werden auf die Fracht umgelegt. (Rhein-Zeitung, 17.7.2007)

Auffällig an der Auflistung von nachgestellten Markern in Tabelle 5 ist, dass es sich in aller Regel um klassische „Diskursmarker“ handelt, häufig mit einer kontrastiven Bedeutung; die quantifizierenden Ausdrücke (*immer*, *einmal* usw.) werden ausschließlich vor dem Konnektor verwendet; sie sind in Tabelle 5 nicht gelistet.

Modifikatoren	<i>angenommen</i>		<i>vorausgesetzt</i>		Σ
	absolut	relativ	absolut	relativ	
<i>X natürlich</i>	1	0,1	792	99,9	793
<i>X allerdings</i>	 	 	205	100	205
<i>X freilich</i>	 	 	78	100	78
<i>X also</i>	33	82	7	18	40
<i>X aber</i>	18	56	14	44	32
<i>X jedoch</i>	7	23	24	77	31
<i>X auch</i>	 	 	19	100	19
<i>X eben</i>	 	 	7	100	7
<i>X nämlich</i>	2	50	2	50	4
<i>X hingegen</i>	3	100	0	0	3

Tab. 5: 10 häufigste Modifikatoren rechts von *angenommen* vs. *vorausgesetzt*: absolute und relative Werte

Die Kernbeobachtung, die sich aus der Distribution in Tabelle 5 ergibt, ist, dass die Konnektoren *aber* und *also* (vgl. (15a)) signifikant¹⁴ häufiger mit *angenommen* als mit *vorausgesetzt* vorkommen. Diese beiden Konnektoren können eine wichtige Funktion in dem pragmatischen Aufbau von Argumenten haben, daher wird diese Beobachtung bei der Analyse eine wichtige Rolle spielen. Es fällt außerdem auf, dass *vorausgesetzt* recht häufig von Diskurspartikeln wie *natürlich*, *allerdings* und *freilich* (wie in (15b) gezeigt) modifiziert wird, die oft eine kontrastive und einschränkende Funktion haben können.

- (15a) **Angenommen** also, Schnee und Müll bleiben liegen und die BVG stellt ihren Betrieb ein. Was soll daran schlimm sein in Zeiten der Ich-AG? (die tageszeitung, 8.1.2003, S. 21)
- (15b) UN-Generalsekretär Perez de Cuellar will in Kürze alle afghanischen Fraktionen zu einer Friedenskonferenz einladen, **vorausgesetzt** freilich, diese wollen es auch. (Die Presse, 11.10.1991)

3.3 Zusammenfassung der Ergebnisse

Zwar können *vorausgesetzt* und *angenommen* im Prinzip in den gleichen grammatischen Umgebungen auftreten, sie unterscheiden sich aber deutlich im Gebrauch, wie es in Abschnitt 3.2 gezeigt wurde. Die zentralen Ergebnisse der Korpusstudie, die in diesem Aufsatz präsentiert wurden, werden an dieser Stelle zusammengefasst.

- Beide Konnektoren präferieren V2-Nebensätze, sie tun es aber in einem unterschiedlichen Maße. In 98% aller Fälle bettet *angenommen* einen V2-Satz ein, wohingegen die Präferenz bei *vorausgesetzt* mit ca. 90% immer noch stark, aber deutlich schwächer ist. Dies lässt den Schluss zu, dass bei der konnektoralen Verwendung von *angenommen* praktisch keine Variation hinsichtlich der Verbstellung im Nebensatz existiert.
- Die Konnektoren unterscheiden sich hinsichtlich der topologischen Präferenz ihres internen Konnektivs. Während *angenommen*-Konnekte in den meisten Fällen im Vor-Vorfeld realisiert werden, stehen *vorausgesetzt*-Konnekte in den meisten Fällen im Nachfeld des Matrixsatzes. Die Verwendung des internen Konnektivs im Vorfeld ist bei beiden Konnektoren möglich, scheint aber keine Präferenz zu haben.
- Im Falle von *vorausgesetzt* liegt eine viel stärker Präferenz für Indikativ als für Konjunktiv im nachgestellten Nebensatz vor. Bei den im Vor-Vorfeld realisierten *angenommen*-Konnekten spielt der Verbmodus im Nebensatz keine entscheidende Rolle. Sie sind sowohl mit Indikativ als auch mit Konjunktiv signifikant überrepräsentiert.
- Es gibt eine klare inverse Korrelation zwischen *angenommen* und *vorausgesetzt* und den jeweiligen bedeutungsmodifizierenden Ausdrücken, die unmittelbar links bzw. rechts vom Konnektor vorkommen können. Diejenigen Ausdrücke, die die Bedeutung von *angenommen* modifizieren, sind bei *vorausgesetzt* unterrepräsentiert und umgekehrt.

4. Analyse der Ergebnisse

Aufgrund dessen, dass die hier behandelten *angenommen*- und *vorausgesetzt*-Strukturen in den gleichen Kontexten auftreten können, kann man davon ausgehen, dass *angenommen* und *vorausgesetzt* dieselbe Kernbedeutung zugrunde liegt, was eine klassische konditionale Semantik im Sinne der Definition von HDK-2 und der IDS-Grammatik aus der

¹⁴ X-squared = 790.7804, df = 9, p-value < 2.2e-16.

Perspektive der Mögliche-Welten-Semantik (siehe auch Stalnaker 1968; Kratzer 1978) darstellt.

- (16) *angenommen/vorausgesetzt* p, q
In Situationen, in denen p wahr ist, ist auch q wahr.

Diese rein semantische Definition erfasst aber die funktionalen Unterschiede zwischen *angenommen* und *vorausgesetzt* nicht, die insbesondere in argumentativen Kontexten deutlich werden, was im Rahmen eines funktional-pragmatischen Ansatzes gezeigt werden könnte. Dafür muss für *vorausgesetzt* zusätzlich *angenommen* werden, dass *vorausgesetzt* die Aufmerksamkeit des Adressaten der Äußerung auf die Möglichkeit richtet, dass p – anders als erwartet – nicht wahr sein könnte, und darauf, dass in diesem Fall q möglicherweise ebenfalls nicht wahr ist. Im Gegensatz dazu richtet sich die Aufmerksamkeit des Adressaten bei *angenommen* eher auf den Fall, in dem p wahr sein könnte. Letzteres ist auch im Sinne von Breindl (2009), die dafür plädiert, alle Verbzweitsatz-Einbetter als eine Art ‚Framesetting-Topik‘ zu analysieren (vgl. (7)). Dabei wird die Aufmerksamkeit des Adressaten der Äußerung auf eine Situation gelenkt, die vorher im Diskurs in der Regel nicht prominent genug war und von der die Proposition q konditional abhängt. Dies gilt für die Analyse von *angenommen*, nicht aber unbedingt für die Analyse von *vorausgesetzt*.

Diese Überlegungen lassen sich schematisch wie folgt darstellen:

- (17) Konditionale Voraussetzung: möglich, dass p, möglich, dass nicht p.
- *angenommen*:
Ausgangsdiskurszustand: möglich, dass p falsch ist.
Aufmerksamkeit richtet sich auf: Situationen, in denen p wahr ist.
 - *vorausgesetzt*:
Ausgangsdiskurszustand: möglich, dass p wahr ist.
Aufmerksamkeit richtet sich auf: Situationen, in denen p falsch ist.

So kann *vorausgesetzt* in einer Argumentation eher dazu verwendet werden, die Interaktanten an die noch so wenig wahrscheinliche Möglichkeit zu erinnern, dass p falsch ist. Dadurch kann *vorausgesetzt* zur Abschwächung von Aussagen oder zur Relativierung von Aussagen führen. Im Gegensatz dazu wird *angenommen* eher in einer Situation verwendet, in der die Proposition p nicht „auf der Tagesordnung“ war, sie aber entweder wünschenswerte oder nicht wünschenswerte Konsequenzen (q) haben könnte.

Aus diesem Analyseansatz lassen sich einige der beobachteten Fakten, die in Abschnitt 3.3 zusammengefasst wurden, erklären: Die Tatsache,

- dass *vorausgesetzt* und *angenommen* jeweils in den gleichen Umgebungen auftreten können, auch wenn es davon Abweichungen geben kann, lässt sich aus der identischen Kernbedeutung von *angenommen* und *vorausgesetzt* ableiten.
- dass *angenommen*-Konnekte präferiert im Vor-Vorfeld realisiert werden, lässt sich durch die Funktion als ‚Framesetting Topik‘ (s.o.) erklären. Diese Funktion lässt sich natürlicherweise am Satzanfang am besten erreichen, ganz ähnlich wie in Breindls Paraphrase in (7). Für *vorausgesetzt* ist eine solche Verwendung aus Prozessierungsgründen äußerst kontraproduktiv, denn *vorausgesetzt* lenkt die Aufmerksamkeit des Adressaten eher auf die Möglichkeit, dass p wider Erwarten falsch sein könnte. Dadurch kann die Präferenz zur Nachstellung des *vorausgesetzt*-Nebensatzes begründet werden.

- dass *vorausgesetzt*-Nebensätze mit Konjunktiv kaum verwendet werden, folgt daraus, dass man im Falle von *vorausgesetzt* die Möglichkeit, dass p wahr sein könnte, bereits im Diskurs akzeptiert hat. Die Verwendung von Konjunktiv im *vorausgesetzt*-Nebensatz ist eher dann akzeptabel, wenn es um indirekte Redewiedergabe geht. Im Falle von *angenommen* wiederum ist die Verwendung von Konjunktiv im Nebensatz wenig überraschend, da man die Aufmerksamkeit des Adressaten auf eine Situation lenken möchte, die ohnehin wenig wahrscheinlich ist.
- dass *vorausgesetzt* eher mit quantifizierenden und kontrastiven Ausdrücken zusammen vorkommt, lässt sich dadurch erklären, dass *vorausgesetzt* einen Shift in der Aufmerksamkeit oder einen Perspektivenwechsel erzeugt. Von der einen Situation wird die Aufmerksamkeit entweder kontrastiv auf eine andere Situation, oder auch auf eine ganze Reihe von anderen Situationen gelenkt, mit der pragmatischen Funktion, Ausnahmen zu suchen, Fälle also, in denen p falsch ist. Dagegen wird die Verwendung von *angenommen* mit *aber* darauf zurückgeführt, dass man mit *angenommen* explizit eine alternative Situation beschreibt, die mit dem vorher etablierten gemeinsamen Wissen kontrastiert. Dies gilt auch für (*nur*) *mal* als häufiger Modifikator für *angenommen*, was zusätzlich noch spezifiziert, dass die Proposition p wenig wahrscheinlich ist.

5. Fazit

Ziel des Aufsatzes war es, funktionale Unterschiede zwischen den bedeutungsähnlichen prädikativen Konnektoren *angenommen* und *vorausgesetzt* aufzudecken und zum besseren Verständnis des Gebrauchs von diesen Konnektoren beizutragen. Basierend auf einer groß angelegten Korpusstudie konnte eine Reihe wichtiger Generalisierungen erarbeitet werden, die die zentralen Gebrauchsunterschiede zwischen diesen Konnektoren dokumentieren. Zur Erklärung dieser Generalisierungen wurde ein funktional-pragmatischer Ansatz gewählt, wonach die wahrheitsfunktionale Bedeutung von *angenommen* und *vorausgesetzt* zwar weitestgehend identisch sein mag, sie sich aber in der Art, wie sie die Aufmerksamkeit des Adressaten lenken, stark unterscheiden: Mit dem *angenommen*-Konnekt wird in der Regel eine neue, hypothetische Situation eingeführt und der Matrixsatz wird in dieser hypothetischen Situation evaluiert. Dabei wird die Aufmerksamkeit des Adressaten eher auf die Möglichkeit gerichtet, dass der Sachverhalt des *angenommen*-Konnekts wahr ist. *Vorausgesetzt* hingegen schränkt den Geltungsbereich des Matrixsatzes ein, und lenkt damit die Aufmerksamkeit des Lesers eher auf die Möglichkeit, dass der Sachverhalt des *vorausgesetzt*-Konnekts falsch ist. Es wurde damit argumentiert, dass Aufmerksamkeitssteuerung zur grammatikalisierten Bedeutung dieser Konnektoren gehören könnte.

Literatur

- Breindl, Eva (2009): Fehler mit System und Fehler im System. Topologische Varianten bei Konnektoren. In: Konopka, Marek/Strecker, Bruno (Hg.): Deutsche Grammatik – Regeln, Normen, Sprachgebrauch. Berlin/New York: De Gruyter. S. 274–306. (= Jahrbuch des Instituts für Deutsche Sprache 2008).
- Bubenhof, Noah/Konopka, Marek/Schneider, Roman (2014): Präliminarien einer Korpusgrammatik. Tübingen: Narr. (= Korpuslinguistik und interdisziplinäre Perspektiven auf Sprache 4).
- DEREKO: www1.ids-mannheim.de/kl/projekte/korpora.
- Duden-Bedeutungswörterbuch (2002): Duden 10. Das Bedeutungswörterbuch. 3., neu bearb. u. erw. Aufl. Mannheim u.a.: Dudenverlag. (= Der Duden in 12 Bänden).

- Duden-Grammatik (2016): Duden 4: Die Grammatik. 9., vollst. überarb. u. aktual. Aufl. Berlin: Dudenverlag. (= Der Duden in 12 Bänden).
- Fuß, Eric/Konopka, Marek/Wöllstein, Angelika (Hg.) (i.Ersch.): Grammatik im Korpus. Tübingen: Narr.
- Hansen-Morath, Sandra et al. (i.Ersch.): KoGra-R: Standardisierte statistische Auswertungen von Korpusrecherchen. In: Fuß, Eric/Konopka, Marek/Wöllstein, Angelika (Hg.).
- HDK-1 = Pasch, Renate et al. (2003): Handbuch der deutschen Konnektoren. Linguistische Grundlagen der Beschreibung und syntaktische Merkmale der deutschen Satzverknüpfers (Konjunktionen, Satzadverbien und Partikeln). Berlin/New York: De Gruyter. (= Schriften des Instituts für Deutsche Sprache 9).
- HDK-2 = Breindl, Eva/Volodina, Anna/Waßner, Ulrich Hermann (2014): Handbuch der deutschen Konnektoren. Bd. 2: Semantik der deutschen Satzverknüpfers. Berlin/Boston: De Gruyter. (= Schriften des Instituts für Deutsche Sprache 13).
- IDS-Grammatik = Zifonun, Gisela/Hoffmann, Ludger/Strecker, Bruno (1997): Grammatik der deutschen Sprache. 3 Bde. Berlin/New York: De Gruyter. (= Schriften des Instituts für Deutsche Sprache 7).
- KoGra-R: <http://kograno.ids-mannheim.de/kograr.html>.
- Kratzer, Angelika (1978): Semantik der Rede. Kontexttheorie – Modalwörter – Konditionalsätze. Königstein i.Ts.: Scriptor. [zugl. Diss., Konstanz].
- Kupietz, Marc/Lüngen, Harald (2014): Recent developments in DEREKO. In: Calzolari, Nicoletta et al. (Hg.): Proceedings of the ninth international conference on language resources and evaluation (LREC'14). Reykjavik: ELRA. S. 2378–2385.
- Paul, Hermann (1920): Deutsche Grammatik Bd. I–V. Halle a.d. Saale: Niemeyer.
- Quirk, Randolph et al. (1985): A comprehensive grammar of the English language. London: Longman.
- R Core Team (2014): R: A language and environment for statistical computing. R foundation for statistical computing, Vienna, Austria. www.R-project.org.
- Rath, Rainer (1971): Die Partizipialgruppe in der deutschen Gegenwartssprache. Düsseldorf: Schwann. (= Sprache der Gegenwart 12).
- Reis, Marga (1997): Zum syntaktischen Status unselbständiger Verbzweit-Sätze. In: Dürscheid, Christa et al. (Hg.): Sprache im Fokus. Tübingen: Niemeyer. S. 121–144.
- Stalnaker, Robert C. (1968): A theory of conditionals. In: Rescher, Nicholas (Hg.): Studies in logical theory. Oxford: Blackwell. S. 98–112.
- Vikner, Sten (1995): Verb movement and expletive subjects in the Germanic languages. Oxford: Oxford University Press.
- Volodina, Anna (i.Ersch.): Variation im Sprachgebrauch – *angenommen* und *vorausgesetzt* als einbettende Prädikatsausdrücke. In: Fuß, Eric/Konopka, Marek/Wöllstein, Angelika (Hg.).
- WDG (1964–1977) = Wörterbuch der deutschen Gegenwartssprache (1964–1977), kuratiert und bereitgestellt durch das Digitale Wörterbuch der deutschen Sprache. www.dwds.de.
- Wöllstein, Angelika (2014): Topologisches Satzmodell. 2., aktual. Aufl. Heidelberg: Winter. (= Kurze Einführungen in die germanistische Linguistik 8).

Dr. Anna Volodina
 Institut für Deutsche Sprache
 Postfach 101621
 68016 Mannheim
 E-Mail: volodina@ids-mannheim.de